

Die Marienritter

Ergänzung aus dem 17. Jahrhundert von Felix Labou.

(Fortsetzung)

„Die alte Herrin“ lautete der Satz, „die halt ich immer zu gut zur Arbeit, als ob sie eine Patrizierfrau wäre.“

„Balkheit ist sie es auch, Herr Bogt! Es hindert den Schmiedlichen nicht, die einmal bessere Tage gesehen haben und in Zeit und Edele gehen, aber sie das tüchtige Schindal herber verdrängt.“

„Herrin, Wachen! An Egel hältst du dich auch für eine verheiratete Prinzessin und ermahnt einen Marienritter, der dich hier megenummt und in sein Stumpfschloß bringt.“ Er lachte laut. „Du magst du lange wachen, Mariella. Du kannst du so alt werden, daß du keine Säune mehr hast. Ueber eines aber wundere ich mich, Mariella. Warum nimmst du immerfort die Bemühung des Pfaffenbrundes in Schutz? Du sollst froh sein, daß du in Herrenhause wohnen darfst. Barmhertzigkeit du immer wieder herber und fördert den Jörn Herrn Egel heraus?“

„Weil mich der Armin in ihrer Not und in ihrem Jammer erbarnt, Herr Bogt! Und weil der Herr Jesus Christus gelobt hat: Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Auch nicht geschrieben: Zelig sind die Verfolger, denn ihr ist das Himmelreich.“

„Der Bogt schrieb sie an: „Weil mir vom Leibe ist denen frommen Sprüchen! Ich will nichts hören, was von den Kreuzrittern kommt, und bleibe den alten Göttern treu.“

„Der hohe Sunnelsherr lenkt die Sorgen wie Wasserläufe.“ sagte Mariella und legte das Holz neben dem Feuer an. „An dem Aufwege zum Pfaffenbrunn hob sie die alte Frau auf und geleitete sie in ihre Stube; dann schickte sie nach in die Burg zurück, wo Herr Egel imgebadet die noch dem Burzamen über.“

Am Abend letzte wertlich Sturm ein und pflü heulend um die Burg, daß das modrige Gebälge des Tades schlug und tobte. „Günde die Sackel in der Halle an.“ gebot Egel dem knecht Elio; und sprach, daß Mariella einen warmen Trank für die Nacht bereithalt. Es wird harte Arbeit geben.“

Elio geordnete. Er fand Mariella in der Stube. Sie zitterte und sagte ihm: „Ich fürchte mich so entsetzlich in der Burg, wenn alle fort sind und der Sturm um die Mauer heult. Dann klingt es durch die Halle wie das Röhren und Toben von Sterbenden. Wenn mir kein Unheil in dieser Nacht geschieht.“

„Niemand mehr, was geschehen wird.“ erwiderte Elio, denn dunkel wie die Nacht in die Zukunft. „Weil zum hohen Sunnelsherrn, daß er die Nacht von dir nehme; jetzt aber rüfte den Trank, laut wird Herr Egel jorna.“

Mariella gehobte und trug die dampfenden Stämme in die Halle. Sie sah dabei angründlich auf Gungnar, der vom Kopf bis zu den Füßen in einem schwarzen Wettermantel abhüllt war.

„Was in dir, Mariella?“ fragte Gungnar. „Warum zitterst du?“

„O Herr, erwiderte sie, geht heute nacht nicht aus dem Meer, es kommt ein Unheil über.“

Gungnar war ihr liebestollt über das Meer. „So sehr forst du dich um mich?“ sagte er. „Du bist lieb von dir.“ Aber ich kann demnächst nicht ermitteln, dem Egel gebietet, und ich muß das Wort halten, das ich ihm verpaidete.“

„Deinen Eid, nicht an halten?“ rief Egel, der Maria den heiligen Trank schickte. „Du haltst bei den Worten Perkinus und Piskos geschworen, mir in dieser Sache stets zu gehorchen.“

„Verpflichtet ist dieser Eid!“ rief Gungnar muntig. „Er setzt mich an dich und macht mich zum Genossen deines Verbrechens.“

„Schweig!“ schrie Egel drohend. „Niemand außer denen, die den Schwur leisteten darf um unser Geheimnis wissen. Geh und schließ die Waad in ihre Kammer ein, daß sie nichts hört und hört.“

Mariella fiel auf die Knie und rana die Hände. „O Herr, wert nicht mich in die dunkle Kammer.“ flehte sie. „Ich werde sonst vor Angst.“

„Stille!“ donnerte Egel sie an. „Nach das Gebet, sonst laß ich dich peitischen.“

Da vernahmte Mariella, und Gungnar geleitete sie in die Kammer. „Fürchte dich nicht.“ sagte er zu ihr, „ich schicke den Knecht nur los vor dich, du ihn durch die Spalte hindurch mit dem Trank zurückrufen kannst. Wenn wir aus der Burg sind, kannst du die Kammer verlassen und dich an das Versteck gehen.“

Mariella dankte ihm mit einem warmen Blick. „Nur los auf, Herr!“ sagte sie, „und der Sunnelsherr wird es Euch lohnen.“

Gungnar schloß die Tür und verließ, dann mit Egel und Elio die Burg. Die Nacht war stiller und unruhig. Der Wind heulte, die Prorogung brüllte, und die Wellen schlugen jorna an die Klippen des Bodansbügels.

Antzig Männer gingen durch die Dunkelheit zum Feuerberg, an ihrer Spitze Egel, Gungnar und Elio. Sie trugen das Holz immer zum Bodansbühl, wo die Brandung noch wilder tobte und jedes Schiff verdrängte, das sich in den Bereich ihrer wilden Wirbel verirrt.

Nach kaum einer Stunde war das verbrecherische Werk vollendet; hoch ragte der Holzstoß auf dem Bodansbühl, hart und fest wie ein Leuchtturm. Aber er sollte den Schiffen nicht den Weg zum rettenden Hafen zeigen, sondern sie ins Verderben locken. Als die Arbeit getan war, legten sich die Strandräuber in den Dinterhalt. Nur die beiden Eternaöhne und Elio blieben auf der Angelstapel zurück und suchten mit ihren Blicken die Zimmerer zu durchdringen. Ungeduldig fragte Egel: „Scht ihr noch kein weißes Segel im Wind? Kein Licht auf dem Meer?“

„Nein.“ gaben keine Repliken zu rief. „Das Unwetter, das sich eben gelagt hatte, brach von neuem los. In kurzen, lauchenden Stößen fuhr der Wind über das bewegte Meer, und verdrängte seine Wellen auf, daß der weiße Wind bis zur Spitze des Bodansbügels emporströmte. Welche fröhliche mächtige Wellen trugen wie schraubende Masse empor und sprangen wild gegen die Klippen an. Immer wilder und jornaer brauste das Meer, immer lauter heulte der Sturm.“

Egel stand mit weitgeschlossenen Beinen auf dem Bodansbühl, und der Sturm rüttelte an ihm; aber er handte wie eine Eide. Röhlich ging ein Ruf durch seinen Körper, und in kurzen, abgerissenen Worten ließ er hervor: „Ein Licht blüht auf! Ein Schiff im Sicht! Hierher, Elio, entzünde den Holzstoß!“

Elio kniete hinter dem Holzberg nieder, legte aus der Feuerplume glühende Stöben unter das dürre Heine, bedeckte sie mit Berg und Holzstämme und blos frächtig in die Nacht. Eine leuchtende rote Spitze durch die Nacht am Boden hin, flammten schlangen empor, erlachten die Spär und das geländete Reis und entzündeten den Holzstoß. Der helle Schein fiel weit hinaus auf das Meer und zeigte dem Schiff den Weg zum Verderben.

Am Fuße des Bodansbügels knieten die Eternaöhne Scham vor dem Unwetter. Elio lag langgestreckt unter dem Feuer, blühte in die Nacht hinaus, und rief den Brüdern zu, was draußen auf dem Meer geschah. „Das Schiff kommt näher.“ rief er. „Es scheint neuerlos! Die Segel und geröhnt.“ Die Menschen drangen die Sende! Jetzt bricht der Mast! Das Schiff wird wie eine Kugel schale hin und her geschleudert! Menschen wirgen ins Meer.“

„Die Armeen!“ sagte Gungnar. „Sie sind verloren!“

Ran warfen sich die Eternaöhne und ihre Gefolgte gegen den Wall und blühten aufs Meer hinaus. Die es bot einen schaurigen Anblick dar. Der Feuerstein farbte das Wasser rot, daß es wie Blut leuchtete; aus diesen blutigen Nuten tauchten weiße Hände auf, die sich zur Höhe streckten, um einen Halt zu finden; aber sie griffen ins Leere und sanken zurück. Menschenhäupter stiegen aus den rotenden Wellen empor, und entsetzte, weitauferwertete Augen blickten in die grellen Lichtschein. Sekundenlang tanzten diese Köpfe auf den wilden Wellen auf und wieder, dann verdrängte sie blüschnell der finstere Abgrund.

Gungnar schloß die Augen, mit das schauerliche Bild nicht zu sehen; Egel aber weidete sich in grausamer Lust an diesem Anblick.

Ran ertönte laute, gellende Hilferufe vom Schiffe her, die Kluse der Schiffbrüchigen, die den Tod vor Augen sahen, da das Schiff mit ralhender Schnelligkeit den Klippen zutrieb. Wie ein streifsel drehte es sich um sich selber, schleuderte in diesem furchtbaren Wirbelsturm seine Insassen über Bord — und Idsch, dann pfischnell gegen den Felsen. Ein donnerndes Strahlen und Splittern, ein Stöhnen und Murren von gebrochenen Masten, Spieren und Klanken ertönte — das Schiff war geborsten, und die wilden Wellen trieben für zwei mit den Trümmern des Schiffs.

Egel nickte einem gellenden Ruf aus. „Da fürchten die Delalente an den Strand verbanden sich untereinander mit Stricken, stiegen ins Wasser und bildeten so eine lebende Kette, die vom Lande bis zu den Schiffstrümmern reichte.“ Mit langsamem Bootshafen zogen sie nun das Wrack heran, und als es nahe genug war, kletterten die vorderen an Bord und schlangen feste Tau um den Fuß der verbrochenen Maste.

Die Männer arbeiteten wie Aelien. Keuchend kam der Atem aus ihrer Brust, und der Schweiß lief ihnen von der Stirne. Dann wurde das Schiff näher an den Strand gezogen; aber es schien, als ob ihnen das Meer keine Rente freitig machen wollte. Die Wellen anflammeten das Schiff und suchten es in die Tiefe zu ziehen. Doch die hundert Menschen waren härter als das wild empörte Element; immer neue Tauer wurden an dem Wrack befestigt, immer tiefer bohrten sich die Bootsclawen in das Holz des geborstenen Schiffes — und ehe der Morgen graute, lag es geborgen am Strande. Egel machte sich mit seinen Leuten daran, die reiche Rente, die Waren bollen und Ärtir zu bergen und seinen Genossen ihren Anteil anzuliefern.

Das herabgebrannte Feuer glühte fort und beleuchtete das Werk des Verbrechens. Schauer mit Rente bedeckten, verließen die Delalente den Strand und kehrten zurück ins Dorf. Nur Egel und Gungnar blieben bei dem Wrack zurück. Elio packte die schonten und wertvollsten Stücke auf einen Karren, der mit zwei Pferden bespannt war.

„Bringe das Strandgut nach Hause, Gungnar.“ sagte Egel, „ich brauche Elio hier. Er muß sich noch ein Versteck im Schiffe finden, in dem Gold und Perlen und Wertgegen geborgen sind.“

Gungnar gehobte, Egel aber holte einen Feuerbrand von dem Holzstoß, leuchtete in das Dunkel des Schiffsrumpfes hinein und schlug mit einem Peit die Bretter weg, hinter denen er ein geheimes Versteck vermutete. Darüber begann der Morgen zu grauen, und die Klammern auf dem Bodansbühl erlöschten langsam. Der Sturm hatte sich gelegt, ein heiserer Rauch stieg wie eine schlanke weiße Säule von den verbrannten Schichten empor, und gab Zeugnis von dem fälligen Leuchtfeuer, das ein helles Schiff und kostbare Menschenleben ins Verderben gelockt hatte.

Egel war mit seiner Arbeit so sehr beidatig, daß er nicht gewahrte, wie drüben auf dem Feuerbühl eine riesenhafte Gestalt aus dem grauen Nebel emporwuchs. Elio erlab sie zuert und ließ einen lauten Schrei aus. „Herr Egel, der alte Meergerott ist ans Land getragene und fordert Rache, weil ihm ein Schiff entrischen wurde.“ rief er. „Dort — auf dem Feuerbühl ist er, hat den Dreizack in der Hand und triest von Wasser.“

Egel wachte sich um und erblickte die Gestalt. Auf einem mächtigen Leibe sah ein großer Kopf, den ein Bald von langen, weichen Haaren umhüllte. Der Leib war dick und das Gesicht stark gerötet; die Rechte umspannte einen Dreizack, wie ihn die Fischer zur Erlangung großer Seefische gebrauchten.

Egel nickte einem grimmigen Fluch aus und rief: „Elio, du Egel, das ist nicht der Meergerott, sondern der Seewart von Kirchoff, sondern der Todfeind Gut, doch ich das Schwert geärtet habe, ich denke, er soll heute Arbeit bekommen.“ Und mit aller Kraft seiner Stimme rief er Samo, den Seewart, an:

„Was suchst du im Lande der Eternaöhne, alter Tiger? Voch dich ein Kampf, so fahre an — mein Schwert list locker genug in der Scheide.“

Jetzt kam Leben in die mächtige Gestalt. Samo trat an den Rand des Bügels und rief: „Egel, du grimmer Wernolff, heute habe ich dich in meiner Hand. Deine Stunde ist gekommen. Du Strandräuber und

Pirat, dein Verbrechen ist entdeckt. Der Komtur von Danzig hat dir beschlissen, die den Tod vor Augen sahen, da das Schiff mit ralhender Schnelligkeit den Klippen zutrieb. Wie ein streifsel drehte es sich um sich selber, schleuderte in diesem furchtbaren Wirbelsturm seine Insassen über Bord — und Idsch, dann pfischnell gegen den Felsen. Ein donnerndes Strahlen und Splittern, ein Stöhnen und Murren von gebrochenen Masten, Spieren und Klanken ertönte — das Schiff war geborsten, und die wilden Wellen trieben für zwei mit den Trümmern des Schiffes.“

Egel hatte dem Alten mitdankend zugehört. Jetzt, als er geendet hatte, konnte sein Jora keine Grenzen mehr. Zugleich aber erkannte er die Gefahr, die ihm drohte. Wenn der Seewart ihn beim Komtur verflagte, dann war er verloren, und es ging ihm an Leib und Leben. Das durfte nicht geschehen — und es gab mir einen Ausweg für ihn: Der alte Seewart mußte für immer verummen. So konnte er sich von einer drohenden Gefahr befreien und zugleich seine alte heße Rache fühlen.

In wilden Sprüngen stürmte er nach dem Feuerbühl, aber Samo hatte die Stuppe bereits verlassen und stieg, sich auf seinen Dreizack stützend, zum Meere hinab, wo sein Boot angedockt lag. Wenn Samo es bestieg, ehe Egel ihn erreichte, entging er dem Verfolger, denn im Andern nahm es an ganzen Strande keiner mit ihm auf.

„Halt, nicht mir!“ rief Egel. „Der Streit muß auf der Stelle ausgefochten werden. Ich fordere auch Rechtigkeit wegen des Leids, das du mir in mein Bootes Ublug.“

Der Alte lachte grimmig und rief: „Zum Zweikampf habe ich heute keine Zeit! Jetzt fahre ich nach Danzig und bringe meine Klage vor.“

Egel zitterte vor Wut an allen Gliedern, als er sah, wie ihm sein Todfeind zu entriunen suchte. Noch zwanzig Schritte — und Samo war bei seinem Boote.

Da ergriff Egel einen großen Stein, der bei dem Feuerherd lag, und schleuderte ihn mit Mielentraft nach dem Seewart. Der Stein traf ihn so unglücklich zwischen die Hüfte, daß der schwere Mann auf dem feuchten und abfchlüffigen Wege ausglitt und zu Boden fiel. Zwar suchte er sich wieder zu erheben, aber es ging nur langsam. Und kaum, daß er auf den Hüften stand, war Egel bei ihm und schlug mit dem Schwerte auf ihn los.

Die Knie zitterten dem Alten noch — gleichwohl ergriff er seinen Dreizack und stieß ihn nach Egel. Doch dieser wich geschickt zur Seite. Der Dreizack streifte seine Lenden und rief ihm eine lange Wunde.

Kaum sah Egel sein Blut fließen, als ihn Verleerermut erfasste; er erhob das Schwert mit beiden Händen und stieß es dem Seewart in die Brust.

Ein quergelinder Schrei kam aus der Stube des alten Mannes. „Mein Kind! ...! Meine Veratha! ...!“

Gebrochen fiel der mächtige Körper zur Erde. Wie ein rotes Vödellein aus dem Blut aus der furchtbaren Wunde und rosete den Sand.

In Egel's Gesicht stand eine teuflische Freude. Er setzte den Fuß auf den Leib des Todfeindes und rief: „So rache ich meinen Vater, den du erschlagen hast. Jetzt ist Egel von Eterna der Herr auf Delaland.“

Roch war das Leben in dem Körper des Todwunden nicht erlöschten. Bei dem Siegeschrei erhob Samo den Kopf und sagte mit brechender Stimme: „Triumphiere nicht zu früh, du wider Wernolff! Es gibt noch etwas Mächtigeres als Egel von Eterna. Zittere davor!“

„Was wäre das?“ rief Egel höhrend.

„Die Gerechtigkeit!“ sagte Samo. „Die Gerechtigkeit und das Kreuz Christi kommen über dich!“ Er sank zurück und war tot.

Egel sah ein, daß er die Leiche nicht am Strande liegen lassen konnte, sonst wäre der Nord bekannt geworden. So beidloß er, den Leichnam im Meere zu verlosen. Das Meer ließ keine Spur von dem Verbrechen zurück, und niemand konnte dann gegen ihn zeugen.

Egel und Elio zogen das Boot des Seewarts ans Land, legten die Leiche hinein, banden sie mit Tauen an den Klanken fest und beschwerten das Boot mit Steinen. Dann fuhren sie eine Strecke aufs Meer hinaus, schlugen mit ihren Handbeilen, die sie am

Gürtel trugen, zwei große Leide in das Boot und stießen es, bis an die Brust im Wasser stehend, ins offene Meer; hinaus. Langsam füllte sich das Boot mit Wasser und verank mit seiner graufigen Last.

Egel und Elio stiegen ans Land und kehrten schweigend nach Eternaburg zurück.

Dem erschlagenen Seewart — lang das Meer sein eintöniges Totenlied, und die Brandung stimmte einen schauerlichen Grabgesang an.

Ende und gerichtet.

8. Kapitel.

Elio, der Knecht, lag langgestreckt auf dem Bodansbühl, den Kopf über den Rand des Fessels vorgeschoben, und spähte hinaus aufs Meer. Fünf Tage waren vergangen seit dem Streit zwischen Egel und dem Seewart, und die Eternaöhne dachten schon, daß der blutige Handel unentdeckt bleibe; gleichwohl aber fanden sie Elio als Wächter ans Meer, um zu sehen, ob von Danzig her die Richter kämen oder nicht. Werdendes holze Schiff fuhr an, Helaland vorüber, aber auf keinem wechte das weiße Banner mit dem schwarzen Kreuz.

Elio hatte ein schlechtes Gewissen, und dies ließ ihm keine Ruhe. Seit jener Sturmnacht schrie ihm immer eine Stimme ins Ohr: „Du sollst nicht töten!“ Er wußte, daß diese Worte geschrieben standen in dem heiligen Buch, und fürchtete die Hölle, weil er an einem Morde teilgenommen hatte. Jetzt brüllte ihm auch noch das Meer diese schauerlichen Worte zu, und er raufte sich die grauen Haare und stovpte sich mit den Fingern die Ohren zu.

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

Ueber die Folterqualen seines Gewissens vergaß er seines Wächteramtes, und als er jetzt wieder aufs Meer hinausgeschaute, sah er ein Schiff emsigeln. Nahe fuhr er empor. „Himmel!“ schrie er auf, „ein weißes Segel mit schwarzem Kreuz! Die Kreuzritter fahren an und halten die grünen Säure und stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu.“

von Eterna zugebracht, und die Treue gegen sie und ihr Geschick war seine schönste Tugend. Sein Leben hätte er für sie gelassen — und nun trankte ihn sein Herr so tief. Die Tränen schossen ihm in die Augen, und er stammelte: „Herr, ich werde niemals wider Euch reden, und wenn ich gefoltert werde. Droht mir nicht mit dem Abschneiden der Zunge, stoßt mir lieber gleich das Messer in die Brust, dann kann ich nicht wider Euch zeugen.“

Von dieser Treue war selbst der harte Egel gerührt. Er legte ihm die Hand auf den grauen Schweiß und sagte: „Ich weiß, daß du mir treu bist, und wollte dich nur warnen. Es geht diesmal um Leib und Leben. Elio, darum sag ich dir nochmals: Versteck dich gut, daß dich die Kreuzritter nicht finden.“

Elio kniete im Geheuen seinem Herrn die Hand und nickte, zum Zeichen, daß er die Größe der Gefahr wohl erkannte. Egel leerte seinen Becher, steckte beide Hände in den Schwergurt und sagte: „Mögen sie kommen, die Kreuzritter, ich bin gerichtet. Du hast durch einen Eid Schweigen gelobt, und die Delalente sind stumm wie die Fische, die sie fangen. Unter Bruder, der fromme Marienritter, weil so wenig ausgerichtet wie das erstmal, als er auf Helaland weite — und wir drehen ihm eine lange Nase.“

Gleich darauf stürmte einer der Fischer daher, rief die lederne Bindfappe vom Kopfe und rief: „Herr, die Kreuzritter haben sieben schwarzgekreuzte Schiffe, der Komtur, zwei Ritter und eine Menge Knapen!“

Egel zuckte sich zusammen und verlor seine Sicherheit. „Der Komtur?“ rief er. „Nun wird es bitterer Ernst. Gungnar, deine Hand! Wir stehen alle zeit fest zusammen!“

„Im Leben und im Tod, Egel!“ erwiderte Gungnar. „Aber ich bitte dich, Egel, gib mir in dieser ersten und gefährlichen Stunde das Versprechen, daß du nie mehr das falsche Feuer anzündest und nicht mehr das Strandrecht übest.“

„Darüber reden wir ein andermal.“ gab Egel finster zurück. „Jetzt gilt es, der Gefahr eine eierne Stirne zu zeigen. Komm, wir geben den Kreuzherren entgegen. Sie sollen sehen, daß wir keine Furcht kennen.“ Sie traten hinaus auf den überdachten Anbau, zu dem mehrere Stufen emporführten, stiegen diese hinauf und erwarteten die Kreuzherren am Eingang des Hofes.

Langsam nähete sich der Zug. Auf Georg von Eterna und einen zweiten Kreuzritter gestützt, kam der Komtur Fortsetzung auf Seite 7.

In vorgeschrittenen Jahren
kannst Du fräftig und bei guter Gesundheit
bleiben durch den Gebrauch von

forni's
Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es fräftigt und baut Dein ganzes System auf.

Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gemohnheit wird.

Keine Apothekermittel. Nur durch Spezialagenten geliefert.

Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Solifrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld-Heberweisungen nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Saal.

Süd

In Santos ge... mal, daß ich den... meri. Auf der... Promenade am... der „Leutnant... unter einer ta... für einen eben... tenstimmeln Feu... dung, die schon... abgeriffener Ele... megenung vertie... der bekanntest... verschiedensten... schluß in den... sich abspielet.

Ich hat ihn, Wein zu trinken... Verbindlichste... ten, daß ich nic... eiere“, annahm... ieren Sagenpel... Schemeln an ei... Zisch Platz gen... Glas der roten... puro“ und Que... flüssigkeit getru... mein Galt aus... Kocktasche ver... sammlung, eine... hervor, setzte sie... und rief nach d... Jofe, das... wieder wie die... Gemeinheit. Er... floße von drei... Dann wandte... figierte mich w... Monofel, das w... Morglas geblie... „Kollofial gef... wen Landsman... wohl eben erit... noch so neu au... genig dies La... Er schüttete... leerte es auf ei... sich einen neuen... „Ja, man... leben, wenn m... will. Habe da... Wiffen's so n... und Edition... höflich angef... ganz heller... Während er... betrat ein här... flube, der seine... falls zur Skat... tes“ (Landstr... blauen, Flug l... hochgewölfter... redtes Zeichen... ein Leben sch... Der Anführer... meister von S... „Hallo, Bi... Gegenüber, ... dich an den... einen honorig... erziehen und l... Weinorräte u... dern.“

Der „Bürg... nahm und rei... Fingerhaken... über verhielt... weniger ablo... das üble Zeug... eben nur die... fligen bei 42... len kann... „Nab“ da g... einer Minute... in der Stadt... postiert ist, r... tionen... „Zu“ uns... unterbrach ei... berfchone un... dgen komm... — Darf ich... aus meiner... bieten?“

Er griff... ober der Bü... rch ab. Er... er, und er... Reshalb... nicht. Ich l... in Erfahrung... den brachen... — wie sich d... noch einen... zu machen... auf einer L... fe in Zeitun... Karloffeln m... die sie von... kommen ha... ich ein Lo... des beiden... an ihnen k... Ausflügung... west von... Österreichid... luppiger... schaden, di...